

## Muslime in Frankreich und Deutschland

Die RMMM ist zweifellos eine der interessantesten Zeitschriften über Westasien und Nordafrika. Ein Grund dafür ist der Tatsache zuzuschreiben, dass jede Nummer einem speziellen Thema gewidmet ist, das von verschiedenen Blickwinkeln aus von unterschiedlichen Autoren behandelt wird. Das Schwerpunktthema von Nr. 123 (2008-1) war den Intellektuellen im zeitgenössischen Islam gewidmet. Zwei Beiträge darin haben insofern einen Bezug zum Thema des Bulletins, als sie zwar nicht von Muslimen in der Schweiz handeln, dafür aber Beispiele muslimischer Denktendenzen in zwei europäischen Nachbarländern (Deutschland und Frankreich) geben.

Der islamische Diskurs in Deutschland, so Jeannette Jouili und Nikola Tietze in «L'émergence de discours intellectuels islamiques en Allemagne: entre stratégie politique et herméneutique féministe», ist das Resultat der Präsenz des Islams, die ihrerseits das Ergebnis der Immigration ist. Dieser Diskurs entwickle sich im Rahmen der «concurrency des organisations islamiques en liens politiques avec la Turquie ... et la reconnaissance statutaire dans le système institutionnel». Die Autoren haben zwei Tendenzen ausgewählt, die in zwei Institutionen verkörpert sind, dem Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) und dem Zentrum für Frauenforschung und Frauenförderung (ZIF). Der

### Buchbesprechungen Comptes rendus

ZMD publiziert im Jahre 2002, als Leitfaden für die Organisationen unter seinem Schirm, eine Islamische Charta. Das ZIF, eine Einrichtung für islamische Frauenforschung und für die Stärkung der Rolle der Frauen, möchte mit seinen Publikationen die innerislamische Debatte anregen. Ihre Themen lauten beispielsweise: «Die ontologische Gleichheit von Mann und Frau», «Die Frauengestalten im Koran als Modelle für emanzipierte Frauen», und «Gegen die religiöse Rechtfertigung ehelicher Gewalt». Mit diesen Publikationen möchte sich das ZIF an den Debatten um das Islamverständnis beteiligen. Der ZMD dagegen zeigt keinerlei Neigung, traditionelle islamische Normen infrage zu stellen. Alles was man dort findet, ist die Aufforderung an die in Deutschland ansässigen Muslime, die Gesetze des Landes zu achten.

Die Charta dient also nur dazu, eine grosse Zahl von Muslimen zusammen zu halten, ohne sie zu zwingen, sich Gedanken zu machen über das Verhältnis zwischen ihren eigenen Überzeugungen und den Prinzipien, die in dem Land herrschen, in dem sie wohnen.

In Frankreich sei, so Franck Frégosi in «Les nouveaux contours du champs intellectuel

musulman en France», die Spannweite muslimischer Intellektueller um einiges weiter als es die mediale Dauerpräsenz einzelner emblematischer Figuren vermuten lasse, und in diesem breiten Spektrum von Meinungen und Tendenzen gebe es neue Sprachrohre, die sich in der Aufgabe vereint sähen, «de réagir à la fois aux surenchères fondamentalistes comme aux dérives islamophobes». Dabei folgten sie zwei Hauptrichtungen: derjenigen der Religionsapologeten und derjenigen der säkularen Intellektuellen. Dabei fänden sie sich zusammen im Ziel, einem Islam seine Würde zurückzugeben, der gleichermassen durch seine radikalen Vertreter wie durch seine Verunglimpfer von der Gegenseite verunstaltet worden sei. Ingesamt, so die Autoren, bevölkerten zur Zeit sechs Typen islamischer Intellektueller in Frankreich die öffentliche Arena: médiateurs, vulgarisateurs, outsiders, nouveaux talents, alarmistes, libres contradicteurs.

Die Situation in den beiden Nachbarländern ist anders als in der Schweiz – sowohl aufgrund der «kritischen Masse» muslimischer Bevölkerung als auch aufgrund der Zusammensetzung dieses Bevölkerungsanteils. Doch ein Blick über die Grenzen kann allemal helfen, die eigene Konstellation klarer zu sehen.

### Hartmut Fähndrich

Intellectuels de l'Islam contemporain. Nouvelles générations, nouveaux débats. Thème sous la direction de Mailika Zeghal. *Revue des mondes musulmans et de la Méditerranée* [RMMM] 123 (2008-1), pp. 32-201.